

Tiere in der Stadt

Im Schein des Mondes schleicht die Gestalt
durch dunkle Straßen, macht plötzlich Halt.

Sie hebt den Kopf, wittert Gefahr!

Die Menschen dort, sind ziemlich nah!

Jetzt haben die das Tier gesehen.

„Schaut mal ein Fuchs, ist der nicht schön?“

So flüstern sie und staunen sehr:

„Was macht der hier, bei dem Verkehr!“

In unseren Städten sind zu Haus,

nicht mehr nur Amsel, Spatz und Maus.

Auch Waschbär, Marder, Wildschwein, Fuchs,

man sah sogar schon einen Luchs.

Und Falken nisten im Gemäuer,

die Fledermaus, kein Ungeheuer,

fliegt durch die Nacht mit leisem Schlag,

ruht in den Türmen aus bei Tag.

So leben sie oft unentdeckt,

am Tage sind sie gut versteckt,

vom Land vertrieben in der Stadt,

der Mensch, der macht sie alle satt.

Nicht Licht, nicht Lärm und kein Verkehr,

stör'n heute diese Tiere mehr.

Sie haben sich daran gewöhnt,

auch wenn so mancher Mensch wohl stöhnt,

wenn's klopft und poltert unterm Dach

so manche Nacht lag er schon wach,

wenn Wildschweine sich wieder laben

im Garten, den sie umgegraben.

Sie lassen sich nicht mehr vertreiben,

werden ein Teil der Städte bleiben,

Verlernt das Leben auf dem Land

sind sie jetzt ganz in unserer Hand.

Drum gilt es ihnen Raum zu geben

damit sie sicher überleben,

Natur zu schaffen im Park, am Fluss,

sieht man sie dort ist's ein Genuss.

© **Sigrid Hartmann**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)